

„Nur sachte!“ ruft der Greiner, „euch wird das Bad geheizt;
Aufdampfen soll's und qualmen, daß euch's die Augen reizt.“

8. Rings um die alten Mauern ist Holz und Stroh gehäuft,
In dunkler Nacht geschichtet und wohl mit Theer beträufelt;
Drein schießt man glüh'nde Pfeile; wie raschelt's da im Stroh!
Drein wirft man feur'ge Kränze; wie fladert's lichterloh!

9. Und noch von allen Enden wird Vorrat zugeführt,
Von all den rüst'gen Bauern wird emsig nachgeschürt,
Bis höher, immer höher die Flamme leckt und schweift
Und schon mit lust'gem Prasseln der Türme Dach ergreift.

10. Ein Thor ist freigelassen; so hat's der Graf beliebt.
Dort hört man, wie der Kiegel sich leise lose schiebt;
Dort stürzen wohl verzweifelnd die Schlegler jetzt heraus?
Nein, friedlich zieht's herüber als wie ins Gotteshaus.

11. Voran drei Schlegelkön'ge, zu Fuß, demütiglich,
Mit unbedecktem Haupte, die Augen unter sich;
Dann viele Herrn und Knechte, gemachsam, Mann für Mann,
Daß man sie alle zählen und wohl betrachten kann.

12. „Willkomm!“ so ruft der Greiner, „willkomm in meiner Gast!
Ich traf euch gut beisammen, geehrte Brüderschaft!
So konnt' ich wieder dienen für den Besuch im Bad.
Nur einen miß' ich, Freunde, den Wunnenstein; 's ist schad'!“

14. Ein Bäuerlein, das treulich am Feuer mitgefacht,
Lehnt dort an seinem Spieße, nimmt alles wohl in acht;
„Drei Könige zu Heimsen,“ so schmolzt es, „das ist viel;
Erwischt man doch den vierten, so ist's ein Kartenspiel.“

3. Die Schlacht bei Reutlingen.

1. Zu Achalm auf dem Felsen da haust manch kühner Nar,
Graf Ulrich, Sohn des Greiners, mit seiner Ritterschar;
Wild rauschen ihre Flügel um Reutlingen, die Stadt:
Bald scheint sie zu erliegen, vom heißen Orange matt.

2. Doch plötzlich einst erheben die Städter sich zu Nacht;
Ins Urachthal hinüber sind sie mit großer Macht:
Bald steigt von Dorf und Mühle die Flamme blutig rot,
Die Herden weggetrieben, die Hirten liegen tot.

3. Herr Ulrich hat's vernommen; er ruft im grimmen Zorn:
„In eure Stadt soll kommen kein Huf und auch kein Horn!“
Da sputen sich die Ritter: sie wappnen sich in Stahl,
Sie heißen ihre Rosse, sie reiten stracks zu Thal.

4. Ein Kirchlein stehet drunten, Sankt Leonhard geweiht,
Dabei ein grüner Ager, der scheint bequem zum Streit.
Sie springen von den Pferden, sie ziehen stolze Reihn,
Die langen Spieße starren: wohlauf! wer wagt sich drein?

5. Schon ziehn vom Urachthale die Städter fern herbei;
Man hört der Männer Jauchzen, der Herden wild Geschrei,
Man sieht sie fürder schreiten, ein wohl gerüstet Heer;
Wie flattern stolz die Banner! wie blißen Schwert und Speer!